

Jacobi, Johann Georg: Du winkest mir vom Helikon (1777)

1 Du winkest mir vom Helikon,
2 Von jenen schattenreichen Höhen,
3 Die deinen Freund Anakreon,
4 Und dich im ew'gen Lorber sehn?
5 Du willst, ich soll auf Wegen gehen,
6 Noch deutschen Sängern nicht bekannt,
7 Die ungesucht Chapelle fand?
8 In seinen Hain soll ich mich wagen?
9 Wo Liebesgötter schalkhaft ihn
10 Umhüpfen, sich einander jagen,
11 Ihm mit possierlichem Bemühn
12 Erfrischend Eis zum Weine tragen,
13 Und selbst von seinem Weine glühn;
14 Wo Lauben, welche nie verblühn,
15 Ein ihm getreues Chor empfangen;
16 Wo den vertrauten Bachaumont,
17 Wo ihren Liebling Pavillon,
18 Die Scherze Hand in Hand umringen,
19 Und bey der Huldgöttin Bouillon
20 La Fare noch und Chaulieu singen?
21 O heil'ger, schauervoller Hain,
22 Verehrungswerthe, große Namen!
23 Ich, Freund, ich soll ihr Schüler seyn?
24 Umsonst wünsch' ich, sie nachzuahmen,
25 Sie, die von Vorurtheilen frey,
26 Der einzigen Natur getreu,
27 Zu Lust und Liedern sich verbanden,
28 Im Epikur den Weisen fanden,
29 Und, geitzig auf die schnelle Zeit,
30 Im
31 Und lachend, ohne Bitterkeit,
32 Sich an dem Schwarm der Thoren rächten;
33 Die, durch Geschäfte nie gestört,

34 In ihrer frohen Muße blieben,
35 Mehr liebenswürdig, als gelehrt,
36 Für Mädchen nur und Freunde schrieben;
37 Und, wenn sie gleich nicht Wochen lang
38 Bey dem, was ihre Muse sang,
39 Von künft'gem Ruhme voll, verweilten,
40 Und jedes Liedchen mühsam feilten,
41 Doch in der Dichter erstem Rang,
42 Bey schimmernder Pokale Klang,
43 Der Ewigkeit entgegen eilten.

44 Freund, ihrer Lieder Harmonie
45 Soll immer meinen Geist entzücken,
46 In trüben Tagen mich beglücken,
47 Mich Weisheit lehren sollen sie.
48 Wenn Gresset, statt der Lorberblätter,
49 Mit Rosen seine Schläfe ziert
50 Im Wagen kleiner Liebesgötter
51 Die Tugend uns entgegen führt
52 Und fern von weiten Marmorgängen,
53 Wo Schmeichler sich mit Thoren drängen,
54 Den Ton der Hoheit
55 Und schwere goldne Ketten haßt:
56 Dann folg' ich unter seine Linden
57 Dem Sänger, dort das Glück zu finden,
58 Das auf dem sichern Rasen thront,
59 Selbst herrscht, und keinem Fürsten frohnt.

60 Allein, o Freund! ihm nachzusingen,
61 Tief in das Heiligthum zu dringen,
62 Wo Priester mit geweihter Hand
63 Den Grazien ihr Opfer bringen,
64 Dieß hat kein Gott mir zuerkannt!
65 Ich will, von dir allein genannt,
66 Im Thal des Helikons mich freuen,

67 Und da geheimen Weihrauch streuen,
68 Und da der Freundschaft Glück erhöhn.
69 O! schöner ist kein Glück auf Erden,
70 Als das, von Gleim geliebt zu werden:
71 Der Nachruhm selbst ist nicht so schön!

(Textopus: Du winkest mir vom Helikon. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/60004>)